Nr. 45. Samstag, 24. Februar 1894. 113. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7·50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst

die Uebernahme des Generalmajors Josef Freiherrn Franz von Astrenberg, Commandanten der 19. Infanteriebrigade, nach dem Ergebnisse der auf sein Ansuchen durchgeführten Superarbitrierung als dienstuntauglich in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen, demselben bei diesem Anlasse den Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores und in Anerkennung seiner langen ersprießlichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, beides mit Nachsicht der Taxe, zu verleihen;

die Transferierung des Generalmajors Hugo Grafen Wurmbrand-Stuppach, Commandanten der 8. Cavalleriebrigade, in gleicher Eigenschaft zu der 19. Infanteriebrigade anzuordnen; weiter zu ernennen:

die Oberste:

Hugo Freiherrn Komers von Lindenbach, Commandanten des Uhlanenregiments Nikolaus Alexandrovič Großfürst und Thronfolger von Russland Nr. 5, zum Commandanten der 8. Cavalleriebrigade;

Victor Freiherrn von Kraus, Commandanten des Dragonerregiments Eugen Prinz von Savoyen Nr. 13, zum Commandanten der 13. Cavalleriebrigade;

die Oberstlieutenants:

Johann Grafen Nostiz-Rieneck, des Uhlanenregiments Kaiser Nr. 4, zum Commandanten des Dragonerregiments Eugen Prinz von Savoyen Nr. 13, und

Maximilian Grafen von Hoditz und Wolframitz, des Uhlanenregiments Alexander II. Kaiser von Russland Nr. 11, zum Commandanten des Uhlanenregiments Nikolaus Alexandrovič Großfürst und Thronfolger von Russland Nr. 5;

die Uebernahme des Generalmajors Johann Edlen von Arthold, Commandanten der 66. Infanteriebrigade, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen, demselben bei diesem Anlasse den Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores und in Anerkennung seiner langen ersprießlichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, beides mit Nachsicht der Taxe, zu verleihen;

zu ernennen:

den Obersten Eduard Nowy Edlen von Wallersberg, Commandanten des Infanterieregiments Prinz Croy Nr. 94, zum Commandanten der 66. Infanteriebrigade und

den Obersten Mansuet Ritter Versbach von Hadamar, des Infanterieregiments Prinz Croy Nr. 94, zum Commandanten dieses Regiments.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. Februar d. J. den Ministerial-Vicesecretär im Ministerium des Innern Victor Houdek zum Ministerialsecretär in diesem Ministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Bacquehem m. p.

Der Minister des Innern hat die im Ministerium des Innern in Verwendung stehenden Bezirkscommissäre Marius Grafen Attems und Conrad Ambros Edlen von Rechtenberg, dann den Polizeicommissär Lothar Ritter von Weyda zu Ministerial-Vicesecretären in diesem Ministerium ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichtsadjuncten Rudolf Musina in Haidenschaft mit der Diensteszuweisung beim Kreisgerichte in Görz zum Gerichtsadjuncten für das Kreisgericht in Görz und den Bezirksgerichtsadjuncten Dr. Anton Barzelatto in Pisino zum Gerichtsadjuncten des Kreisgerichtes in Rovigno ernannt; ferner die angesuchte Versetzung bewilligt: den Bezirksgerichtsadjuncten Josef Platzer in Pola nach Sesana, Dr. Heinrich Tuma in Tolmein nach Haidenschaft mit der Diensteszuweisung zum Kreisgerichte in Görz und Natalis Milinovich in Pisino nach Capodistria und zu Bezirksgerichtsadjuncten ernannt die Auscultanten: Richard Pistotnig für Pisino, Dr. Anton Signori für Pola, Geminian Parisini extra statum für den Sprengel des Oberlandesgerichtes Triest, Dr. Cyrill Arthur Giacomelli für Pisino und Dr. Hugo Pangrazi für Tolmein.

Nichtamtlicher Theil.

Der Reichsrath.

Die Wiederaufnahme der Verhandlungen des Reichsraths gibt den Organen der gemäßigten Parteien Anlass zu Betrachtungen, die sich ausnahmslos in der zuversichtlichen Meinung vereinigen, dass das österreichische Parlament unter günstigen Auspicien, in friedlicher Stimmung und gefestigten Verhältnissen an die Lösung der wichtigen wirtschaftlichen Aufgaben schreiten kann, die in dem beginnenden Sessionsabschnitte der Erledigung harren. Der Coalitionsgedanke sei erstarkt, die Parteien, welche die Coalition bilden, hätten sich eng aneinander geschlossen und erscheinen auf der Stätte ihres parlamentarischen Wirkens mit dem ernsten Streben, an der gemeinsamen Wohlfahrtsarbeit eifrig mitzuwirken. Es sei zweifellos, dass die freundliche Disposition, unter welcher die Reichsvertretung ihre Thätigkeit wieder aufnimmt, durch den friedlichen und höchst ersprießlichen Verlauf der Landtags-Verhandlungen wesentlich beeinflusst und gefördert worden ist.

Mit frohen Hoffnungen, so führt das «Fremdenblatt» aus, in einer Friedensstimmung, wie sie seit Jahren die innere Lage des Staates so oft vermissen ließ, beginne man diesen Sessionsabschnitt. Die Coalition sei rasch aus einem Schlagworte eine anerkannte Thatsache geworden, mit welcher die extremen Parteien rechnen müssen. In keinem Punkte sei bis heute das Bündnis der führenden politischen Parteien gelockert oder erschüttert worden. Die Parteien der Coalition seien eher inniger aneinandergefügt, als in ihrem Einvernehmen beirrt worden. Die Coalition werde in dem heute beginnenden Sessionsabschnitte den Mittelpunkt unseres parlamentarischen Lebens bilden; ihre dominierende Stellung werde die Bestrebungen jener stets negierenden Fractionen lahmlegen, denen der kleinliche Vortheil, das engherzige Sonderstreben mehr gelte als das Heil der Gesammtheit.

Das «Neue Wiener Tagblatt» schreibt: «Unter günstigen Auspicien beginnt heute der neue Sessionsabschnitt des Abgeordnetenhauses. Die bangen Zweifel, die sich an den Bestand der Coalition geknüpft hatten, sind gewichen, und das Ministerium Windisch-Grätz kann, trotzdem es erst seit drei Monaten im Amte ist, mit einem gewissen Gefühle der Sicherheit und auch der Befriedigung vor der Reichsvertretung erscheinen. Die Regierung wendet ihr Hauptaugenmerk der wirtschaftlichen Wohlfahrt des Reiches zu. Sie kann auf eine erfolgreiche Wirksamkeit in dieser Richtung bereits hinweisen. Die weitesten Kreise der Bevölkerung sind bereits zur Ueberzeugung gelangt, dass nunmehr ihre materiellen Interessen in den Vordergrund gestellt sind und dass mit der Coalition das Morgenroth einer besseren Zukunft herangebrochen ist.»

Das «Vaterland» betont, dass der Regierung ein hervorragendes Verdienst an der Stärkung des Coalitionsgedankens zukomme. «Es wäre unbillig,» so schreibt

Feuilleton.

Familiarität und Rücksichtslosigkeit.

Mit fremden Menschen nimmt man sich zusammen,
Da merkt man auf, da sucht man seinen Zweck
In ihrer Gunst, damit sie nützen sollen.
Allein bei Freunden lässt man frei sich geh'n,
Man ruht in ihrer Liebe, man erlaubt
Sich eine Laune, ungezähmter wirkt
Die Leidenschaft, und so verletzen wir
Am ersten die, die wir am zärtsten lieben.

Goethe (Tasso).

Es gibt keine Lage im menschlichen Leben, auf welche nicht ein Wort des großen Olympiers passt. Er zeichnet die Situation mit einigen knappen Worten und überlässt es dann uns Pygmäen, uns daran zu ergötzen oder unsere Lehren daraus zu ziehen.

Einen selbst bei ihm, dem größten aller Menschenkenner, ungewöhnlich reichen Stoff zum Nachdenken hat er uns jedoch mit der obigen Antwort hinterlassen, welche er den Antonio der Leonore geben lässt.

Nicht mit dem ersten Theile derselben: «Mit fremden Menschen u. s. w.» Denn es versteht sich von selbst, dass derjenige, welcher eine Gunst oder Gefälligkeit von jemandem erbitten will, sich diesem in höflicher und rücksichtsvoller Weise nähert, ebenso, dass jeder Mensch, der Gunstbezeigungen zu vertheilen hat, sie lieber demjenigen erweist, der in freundlich bescheidener, als dem, der in arroganter und flegelhafter Weise darum frägt.

Ganz anders steht es mit dem zweiten Theile: «Allein bei Freunden u. s. w.», in welchem uns Goethe in der denkbar schönsten Form sagt, dass man zwischen Familiarität und Rücksichtslosigkeit zuweilen keine Nadelspitze zu stecken vermag, es aber uns überlässt, die Stelle zu finden, wo jene Grenze liegt.

Wohl haben wir eine Andeutung über das Allgemeinschickliche in der Unterredung zwischen der Prinzessin und Tasso im zweiten Aufzuge, in welchem der Letztere sagt: «Erlaubt ist, was gefällt,» und ferner:

«Wir sehen ja, dem Gewaltigen, dem Klugen
steht alles wohl und er erlaubt sich alles,»

worauf die Prinzessin antwortet:

«Erlaubt ist, was sich ziemt,» und weiterhin:

Willst du genau erfahren, was sich ziemt,
So frage nur bei edeln Frauen an.

Lassen wir Tasso's Aeußerungen, deren Discussion uns zu weit führen würde, hier unberührt und halten uns an die für unseren Zweck besser passenden Antworten der Prinzessin, so finden wir, dass auch hier zwei Dinge nicht erklärt sind, nämlich erstens, was sich eigentlich «geziemt», und zweitens, wie z. B. in einem etwas unklaren oder schwierigen Falle so ein unglücklicher — zuweilen auch glücklicher — Junggeselle schnell eine edle Frau zur Hand haben soll, die er um Rath fragen kann.

Die zuletzt erwähnte Schwierigkeit ist durchaus nicht so gering, als sie vielleicht auf den ersten Blick aussehen mag. Denn wenn es auch genug edle Frauen gibt, die Zahl derjenigen, welche einem jeden, der da geritten oder gefahren kommt, für alle, zuweilen sogar sehr schwierige Umstände guten Rath geben können oder wollen, ist nicht allzu groß.

Und doch ist es gerade das, was wir wissen wollen, inwieweit wir uns bei unseren Freunden in familiärer Weise gehen lassen und in ihrer Liebe ruhen dürfen und wo die Familiarität aufhört und die Rücksichtslosigkeit in Gestalt von unpassenden Launen oder gar ungezähmter Leidenschaften beginnt.

«Familiär» wird in dem Sinne von vertraut, vertraulich, heimisch und gemein gebraucht. Das Wort deutet daher schon an sich an, dass «familiär» unter Umständen, d. h. in seinem Superlativ «gemein», ganz gehörig missbraucht werden kann.

In einigen Gegenden wird «gemein» übrigens auch in harmlosem Sinne gebraucht. «'s is a g'moaner Herr,» sagen die Leute von einem Gutsherrn u. s. w., der sich mit ihnen ebenso freundlich und ohne irgend welches Ceremoniell unterhält, wie wenn sie seinesgleichen wären. Gleich neben daran steht jedoch, als eine Art Schutzwache, das weniger elegante, als deutliche Sprichwort: «Wer sich gemein macht, den fressen die Säu,» was übrigens nicht allein von dem Verkehr zwischen Hoch- und Niedriggestellten, sondern auch im allgemeinen Leben gilt.

In etwas höflicheres Deutsch übersetzt, bedeutet der Spruch, dass es thatsächlich Leute gibt, die keine Familiarität vertragen können, sondern, wo immer sie auch nur den geringsten Grad einer solchen zu bemerken glauben, gleich allzu zutraulich, beziehungsweise frech und unverschämt werden. Es ist dies eine Erfahrung, welche wohl noch keinem erspart geblieben ist, mag er auch in noch so bescheidenen Verhältnissen gelebt haben.

Nehmen wir, um wenigstens einen kleinen Leitfaden zu haben, das Wort der Prinzessin: «Erlaubt

das Blatt, «wenn wir am Beginne eines neuen und wichtigen Abschnittes der Reichsrathssession der Regierung nicht die Anerkennung zollten, welche ihre Haltung in einer ganz neuen und eben darum auch schwierigen Situation in hohem Grade verdient. Die Regierung hat einen Takt und eine Geschicklichkeit bewiesen, die man nicht mit Stillschweigen übergehen darf. Sie hat mit löblicher Vorsicht alles vermieden, was zu irgend einer Aufregung und Störung Anlass geben konnte. Dabei hat sie es dennoch nicht an Kraft und Entschlossenheit fehlen lassen, dort, wo eine Zurückweisung ungebürlicher Zumuthungen oder die Repression von Excessen nothwendig war. So begrüßen wir den Reichsrath bei seinem Wiederzusammentreten mit frischen Hoffnungen und fester Zuversicht.»

Die «Deutsche Zeitung» sagt, es sei eine Hoffnung der wahren Freunde Oesterreichs, dass der von dem Ministerium Windisch-Grätz eingeschlagene neue Curs im Abgeordnetenhause feste Wurzeln schlagen werde. Diese Hoffnung habe durch den Verlauf der Landtagsverhandlungen der letzten Woche eine Stärkung erfahren.

Das «Wiener Tagblatt» bezeichnet es als erste Aufgabe des Reichsraths, die Geschäftsordnung des Hauses in wirksamer Weise abzuändern, um der Obstruction durch die Opposition entgegenzutreten. Nichts erscheine wichtiger und dringender als das, denn sonst sei eine regelmäßige und gedeihliche Thätigkeit des Parlaments auf das äußerste erschwert. Es werde für alle und für alles von Nutzen sein, wenn die Aera der Parlamentsscandale einmal doch ein Ende nehme.

Die «Oesterreichische Volkszeitung» sagt, das Ministerium Windisch-Grätz habe alle Ursache, mit gehobenen Gefühlen in die beginnende Reichsrathssession einzutreten, denn es finde seine Majorität geschlossener und zuverlässiger wieder, als am Schlusse der früheren Session. Es sei daher zu erwarten, dass die Regierung nun ihre Arbeit ernst in die Hand nehme.

Das «Illustrierte Wiener Extrablatt» betont, dass das Abgeordnetenhaus unter dem Zeichen der Coalition zusammentrete, welche bereits in der abgelaufenen Landtagsperiode ihre wohlthätigen Wirkungen geübt hat und die auch in den Arbeiten des Reichsraths sich erfreulichst geltend machen dürfte. Nach Anführung der von der Legislative zu erledigenden Arbeiten schreibt das Blatt: «Hoffentlich besteht die Coalition der drei gemäßigten Parteien bei der Lösung dieser großen, ihrer harrenden Probleme die Probe so glücklich, dass sich die Bevölkerung Oesterreichs beim Schlusse der Session nicht in den Erwartungen getäuscht sieht, die sie an deren Anfang zu knüpfen wohl berechtigt erscheint.»

Das «Neue Wiener Journal» sagt, die wirtschaftlichen Vorlagen, welche dem Reichsrathe von der Regierung unterbreitet werden, bezeugen, wie umfassend die Fürsorge des Cabinets für die Bedürfnisse des Reiches und der Länder sei. Aber auch in politischer Beziehung sei die Regierung nicht unthätig gewesen, indem sie die leitenden Grundsätze des neuen Wahlrechtsgesetzes bereits fertiggestellt habe.

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. Februar.

Das Abgeordnetenhaus trat nach zweimonatlicher Pause wieder zusammen. Der gegenwärtige Sessionsabschnitt soll bis 16. März, jener nach Ostern bis Pfingsten dauern. Nach Pfingsten sollen von Mitte Mai bis Mitte Juni die Delegationen und mit diesen gleichzeitig der Steuer-Ausschuss tagen. In den zwanzig Arbeitstagen vor Ostern sollen nur etwa sieben Plenarsitzungen stattfinden.

Die gestrige Sitzung des Clubs der Vereinigten deutschen Linken wurde durch eine Begrüßungsansprache des Obmannes Dr. Heilsberg eröffnet. Der Obmann widmete sodann dem verstorbenen Clubmitgliede Dr. Jaques einen ehrenden Nachruf, den die Versammlung unter allgemeiner Zustimmung entgegennahm. Die neugewählten Abgeordneten Dr. Funke und Wimhölzl wurden mit Stimmeneinhelligkeit als Clubmitglieder aufgenommen.

Hierauf referierte Abg. Dr. Ruß über die Ergebnisse der vorgestrigen Besprechung der Mitglieder des Cabinets mit den Vertretern der coalierten Parteien. In der Zeit bis vor Ostern sollen die Verhandlungen der drei Gesetzentwürfe über die Fortsetzung der Valuta-Action, der Handelsverträge mit Spanien und Rumänien, die Verstaatlichung der Triester Lagerhäuser, die Abänderung des Gesetzes über die Wiener Verkehrsanlagen und die Gebürenpflicht der Wiener Anleihe, ferner Wahllegitimationen zum Abschlusse gelangen. Die wenigen Sitzungen des Abgeordnetenhauses müssen abwechseln mit den Arbeiten des Budgetausschusses, der alle Anstrengungen machen muss, um bis Ostern seine Arbeit zu Ende zu bringen, weshalb der Redner als Obmann des Budgetausschusses an sitzungsfreien Tagen die Einberufung des Budgetausschusses um 10 Uhr vormittags in Aussicht nimmt, um die Sitzungen bis 4 oder 5 Uhr bei halbstündiger Unterbrechung fortzuführen. Außerdem sollen in dieser Session der Antrag über die beschleunigte Verhandlung des neuen Strafgesetzes, das Ratengesetz, die Gesetze über die Rückzahlung des kärntnerischen Nothstandsanlehens, betreffend die Landsturm-Anmeldepflicht, die Sicherstellung böhmischer und steierischer Localbahnen zustande kommen. Es ist die Vollendung der Arbeiten des Budgetausschusses vor Ostern umso dringender nothwendig, weil sonst an einen Abschluss der Arbeiten des Abgeordnetenhauses überhaupt am Pfingsttermin nicht gedacht werden könnte und es im Interesse aller Parteien gelegen sein muss, die Budgetberathung möglichst zu beschleunigen.

Im ungarischen Abgeordnetenhause sprach in der gestrigen Sitzung in fortgesetzter Generaldebattte über die Eherechtsvorlage Abg. Szacsvay gegen die Vorlage, worauf nach einer persönlichen Berichtigung des Abg. Herman Abg. Béla Molnár für die Vorlage eintrat. Nach dem Abg. Molnár ergriff Justizminister Dr. v. Szilágyi das Wort und vertrat in längerer Rede die Vorlage.

Dem Besuche des deutschen Kaisers in Friedrichsruhe wird nun auch von dem informierten Berliner Berichterstatter der «Münchener allgemeinen Zeitung» jede unmittelbare politische Bedeutung abgesprochen. Von Politik sei ganz und gar keine Rede gewesen, ein Gespräch zwischen dem Kaiser und dem Fürsten ohne Zeugen habe nicht stattgefunden. Die Unterhaltung, welche der Kaiser mit dem Fürsten und der Fürstin im Salon des letzteren führte, war privater Natur.

Die baierischen Delegierten sind von den Verhandlungen in Angelegenheit der Staffeltarife aus Berlin nach München zurückgekehrt. Eine Entscheidung über die Aenderung der Tarife ist, wie der «Frankfurter Zeitung» aus München telegraphiert wird, in naher Zeit nicht zu erwarten, wenn auch einige Hoffnung vorhanden scheint.

Das Finanzprogramm Sonnino's hat auf die italienische Deputiertenkammer einen tiefgehenden Eindruck gemacht, wie dies auch aus der debattelosen und einstimmigen Votierung der von Crispi geforderten außerordentlichen Vollmachten hervorgeht. Was das Exposé des italienischen Finanzministers besonders kennzeichnet, ist die ungeschminkte Wahrheit, mit welcher sich dasselbe über die Lage der Staatsfinanzen ausspricht, und der Muth, mit welchem die mit gebieterischer Kraft aus der Sachlage sich ergebenden Consequenzen gezogen werden.

In der französischen Deputiertenkammer ist vorgestern die Frage der Getreidezoll-Erhöhung entschieden worden. Die Regierung hat den Sieg davongetragen, und ihre Vorlage ist unverändert angenommen worden, nachdem die Zollcommission unter dem Eindrucke der aus der Annahme ihres Antrages sich ergebenden Folgen in letzter Stunde klein beigegeben und sich mit dem Zolle von 7 Francs einverstanden erklärt hatte.

Aus Tanger wird vom 21. Februar telegraphiert: Marschall Martinez-Campos conferierte am 15. d. M. mit dem Großvezier und erklärte demselben, dass die spanische Regierung unverweilt die Antwort des Sultans erwarte. Der Sultan ließ dem Marschall bekanntgeben, dass er nach Erhalt der Antworten der Mächte auf seine Noten, deren Eintreffen für den 24. d. M. zu erwarten stehe, sich äußern werde. Die Entscheidung des Sultans dürfte in der ersten Woche des März erfolgen.

Aus Washington wird vom 21. Februar gemeldet: Da der Bericht der Finanzcommission des Senates über die Tarifvorlage bisher noch nicht vorgelegt wurde, trat durch die aus dieser Verzögerung entspringende Ungewissheit eine Stagnation im Handel der Vereinigten Staaten ein.

Tagesneuigkeiten.

— (Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers.) Aus Karlsbad, 18. d. M., wird dem «Prager Abendblatt» berichtet: «Die Direction der Karlsbader Sparcasse hat beschlossen, anlässlich des im Jahre 1898 bevorstehenden fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers bei dem Ausschusse und der Generalversammlung der Sparcasse die Bildung eines Fonds zu beantragen, aus dem ein monumentales, gemeinnütziges Werk geschaffen und das bis zum 2. December des vorgenannten Jahres vollendet und zur Eröffnung gelangen soll. Dieser Fonds soll auf die Höhe

---

ist, was sich ziemt,» und sehen wir uns an der Hand desselben so manche Verhältnisse an, welche sich im Freundesleben ereignen können.

Theoretisch steht uns das Haus unseres Freundes ja Tag und Nacht offen, und selbst der größte Bequemlichkeitsmeier, der sonst keine Störung seiner Nachtruhe «gleicht», wird nicht ärgerlich werden, sondern sich in der größten Eile ankleiden und zu seinem Freunde gehen, wenn derselbe ihm Mittheilung von einem unerwarteten Todes- oder anderem schweren Unglücksfalle hat machen lassen. Dieser Beweis seiner herzlichen Theilnahme versteht sich von selbst, weiß er doch gut genug, dass in einem ähnlichen Falle in seiner Familie sein Freund dasselbe für ihn thun würde.

Ueberhaupt sollen wir dem von Unglück verfolgten Freunde doppelt so viele Theilnahme und, wenn es in unserer Macht steht, thätliche Hilfe zutheil werden lassen, als dem gesunden und in behäbigen Verhältnissen lebenden, denn der letztere kann sich leichter helfen, als der erstere. Hat ihm das Unglück noch etwas Sinn für das, «was sich ziemt,» übrig gelassen, so werden seine Ansprüche ohnehin bescheiden sein.

Unter die Kategorie derjenigen Dinge, die sich nicht ziemen, gehört es jedoch, wenn wir das Offenstehen der Häuser unserer Freunde dazu benützen, um dieselben ohne jeglichen vernünftigen Grund zu einer jeden beliebigen Zeit überfallen.

Ueberhaupt macht man sich durch dieses Besuchen des Freundes zu irgend einer Zeit des Tages, welche die Laune eingeben mag, zuweilen recht lästig, namentlich bei den Damen. Gerade unhöflich gegen den Freund des Hausherrn wollen sie nicht sein, so nehmen sie denn den Besuch an in der Hoffnung, dass er baldmöglichst wieder gehen werde. Leider thut er dies aber sehr oft nicht, sondern schwätzt den Damen und zuweilen auch dem inzwischen zurückgekehrten Freunde stundenlang total gleichgiltiges Zeug vor, während es den wie auf Kohlen sitzenden Zuhörern, die einen Ausgang oder sonst etwas geplant hatten, in allen Fingern kribbelt, dem sonst sehr gutmüthigen, zuweilen aber heillos schwatzhaften Menschen die Thüre zu weisen.

Wir wissen sehr wohl, dass man es in der Jugend nicht allzu genau nimmt, und wie so manches andere, so auch die Grenzen der Freundschaft nur zu leicht überschreitet.

Wer aber einmal bei den Jahren angelangt ist, in welchen die Welt mit Recht verlangen kann, dass er sich vernünftig benimmt, der sollte seine Launen seinen Freunden gegenüber auch ebenso beherrschen, wie bei seiner Frau. Denn man hat sich weder geheiratet, noch auch Freunde erworben, um sie in ungezogenerer und rücksichtsloserer Weise zu behandeln, als fremde Leute, denen man in gesellschaftlichem Verkehre eine gewisse Achtung und Rücksicht erweist. Was man aus Furcht, als ein ungeschliffener Mensch verschrien zu werden, für total fremde Menschen übrig hat, das sollte man füglicherweise auch bei denen thun, beziehungsweise unterlassen können, die unserem Herzen am nächsten stehen.

Unter den Dingen, welche außer der Rücksichtslosigkeit innerhalb der Freundschaft auch vermieden werden sollten und in den meisten Fällen auch vermieden werden könnten, gehören auch die namentlich in jüngeren Jahren so zahlreichen Schmollereien oder Trotzereien. Ein Paar Freundinnen — bei denen ist diese Art von Hystierie nämlich besonders häufig — entzweien sich wegen irgend einer Kleinigkeit, manchmal auch wegen eines gewichtigen Gegenstandes — eines Mannes natürlich — und da geht es nun hin und her: «Du Falsche»; «du Erzkokette»; «aber ich werde ihn schon aufklären über deinen heimtückischen Charakter» u. s. w.

Die kleinen Geschenke, wie Fingerhüte, Ringe u. s. w. werden in aller Eile zusammengepackt und mit einem möglichst spitzig abgefassten Billette zurückgesandt, kurz, es ist aus, — auf ewig aus! Natürlich sucht sich eine jede eine neue Intimste, der natürlich alle die Schlechtigkeit und Niedertracht der früheren Freundin anvertraut wird, wobei die kleine Unerfahrene zuweilen an eine ältere sehr erfahrene Jungfrau geräth und noch ihrem Glück danken kann, wenn sie von der giftigen Zunge ihrer neuen Vertrauten nicht auch noch in einen heillosen Scandal verwickelt wird.

Also, ihr kleinen Backfischchen, lieber erst ein paar Gallonen Thränen, als gleich so «schnell fertig mit dem Wort, das sich handhabt schwer wie des Messers Schneide!» Zuerst bekriegt ihr euch auf Leben und Tod, dann müsst ihr zu eurem größten Schrecken erfahren, dass euer Streitobject und Ideal schon längst schwerverlobt und demnach für keine von euch beiden mehr zu haben ist, und schließlich, wenn ihr euch nur allzugern wieder versöhnen wollt, so hat die eine oder die andere euerer neuen Vertrauten schon so eine kolossale Klatscherei über euch gemacht, dass Ihr mit Euren alten Freundinnen gar nicht mehr zusammenkommen könnt.

Und wofür diese Todfeindschaft? Wegen Mangels an Vertrauen und — sollen wir es verrathen? — etwas Eifersucht und gekränkter Eitelkeit!

Wir kommen nun zu einem neuen Capitel «über die Familiarität und Rücksichtslosigkeit in der Publicität» doch darüber demnächst.

von mindestens 100.000 fl. gebracht werden, und die Direction beantragt, demselben als erste Widmung den Betrag von 80.000 fl. aus dem Erträgnisse des Jahres 1893 zuzuweisen. In Aussicht genommen wird die Errichtung eines Gebäudes zur Unterbringung der gewerblichen Fachschule, eventuell einer Handwerkerschule, verbunden mit einem Gewerbe-Museum, in welchem Gebäude nach Möglichkeit auch die kaufmännische Fortbildungsschule und jene der Genossenschaft der Gastgewerbe Unterkunft finden sollen.»

— (Internationale Ausstellung, Wien, Rotunde 1894.) In erfreulichster Weise manifestiert sich das allgemeine Interesse an dieser volksthümlich gewordenen Ausstellung. Die Anmeldungen liefen so zahlreich ein, dass der für manche Gruppen zugewiesene Raum mehr als überzeichnet ist. Im internationalen Dorfe, wo die Kostlogen vereinigt wurden, ist heute kein freier Platz mehr zu vermieten. Sämmtliche Baulichkeiten wurden bereits von den Ausstellern genommen. Die Ausführung der Bauten schreitet rüstig vorwärts, so dass dieses große, complicierte Bauobject am Eröffnungstage fix und fertig dastehen wird. Durch die überreichen Anmeldungen war das Ausstellungscomité gezwungen, insbesondere mit Rücksicht auf die zu errichtenden Militärfeldbäckereien und für die Massenabspeisungen der Truppenkörper einen Theil des Ausstellungsparkes (von der Westfront der Rotunde bis zur ersten Queravenue) in den Ausstellungsrayon einzubeziehen. Se. Excellenz Durchlaucht Fürst Hohenlohe ist diesem Ansuchen in der wohlwollendsten Weise entgegengekommen, wodurch es jetzt ermöglicht ist, in den Parkanlagen die mannigfachen Armeefuhrwerke unterzubringen, die eine Schaustellung der landesüblichen landwirtschaftlichen Wagen bilden. Das Executivcomité ist bestrebt, die Bestimmungen für die internationalen Concurrenzen: billige Tischweine, Champagner, Cognac, Chocolade, Biere und Haushaltungskohlen den Wünschen der Aussteller zu accommodieren. Die Betheiligung des Auslandes ist eine sehr rege. Die k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien hat beschlossen, im Rahmen der Ausstellung eine Schaustellung von Frühgemüse, Obst, Gartengeräthe 2c. zu veranstalten. Graf Montecuculi und Director Karl Schubert traten an die Spitze des Durchführungs-Comités. Mitte Mai findet die große Ausstellung leicht verderblicher Nahrungsmittel (Molkereiproducte, Fleisch, Fische, 2c.) statt, die großes Interesse erregen wird. Sehr reichhaltig ist die Philatelisten-Abtheilung, die den Ostpavillon füllen wird.

— (Oesterreichische Bischöfe beim Papste.) Se. Heiligkeit Leo XIII. hat den Erzbischof von Kalocsa, Dr. Georg Csaszka, und den Bischof von Cattaro, Monsignore Typhon Radonicić, in Privataudienz empfangen.

— (Ein 90jähriger Redacteur.) Der verantwortliche Redacteur des «Fremdenblatt», Herr Leopold Reichsritter von Blumencron, der diese Stellung seit 30 Jahren bekleidet, feierte vorgestern seinen 90. Geburtstag. Der greise Jubilar war aus diesem Anlasse Gegenstand zahlreicher Sympathiekundgebungen, in erster Linie seitens der gesammten Wiener Presse. Der Wiener Gemeinderath verlieh Herrn v. Blumencron die große goldene Salvator-Medaille, die ihm vom Vicebürgermeister Dr. Grübl in feierlicher Weise überreicht wurde.

— (Der Todestag Richard Wagners), welcher vor elf Jahren in Venedig gestorben ist, wurde dort in pietätvoller Weise begangen. Die sämmtlichen Musikkapellen Venedigs veranstalteten um die Mittagsstunde auf dem Marcusplatze ein Concert, dessen Programm aus Fragmenten Wagner'scher Opern zusammengesetzt war. Die venetianische Gesellschaft hatte sich auf dem Marcusplatze eingefunden.

— (Unter einer Lawine begraben.) Aus Bischofshofen wird berichtet: Am 16. d. M. circa 12 Uhr mittags gieng eine große Schneelawine vom Hochkeil auf der Schattseite ab, welche die am Wege nach Hause befindlichen fünf Bergknappen Namens Josef Huber, Alois Siller, Philipp Trixl, Johann Mitterlechner und dessen Sohn Friedrich Mitterlechner mit sich riss und tief in dem sogenannten Gainfeldnergraben unter dem Schnee vergrub. Doch gelang es dem Huber, Siller und Johann Mitterlechner, sich wieder aus dem Schnee herauszuarbeiten, und da sie die zwei noch Fehlenden nicht mehr fanden, so mussten sie den Rückweg antreten, um die am Mitterberge noch befindlichen Bergknappen von dem Vorfalle zu verständigen. Herr Bergmeister Johann Pirchl entsendete sogleich 25 Arbeiter, mit den nöthigen Werkzeugen versehen, an Ort und Stelle, doch obwohl die Rettungsarbeiten bis spät in die Nacht ausgedehnt worden sind, gelang es doch nicht, eine Spur von den zwei Verunglückten zu finden, und es ist fast mit Bestimmtheit anzunehmen, dass Trixl und Mitterlechner den Tod unter dem Schnee gefunden haben.

— (Bombenattentate in Paris.) Dem «Journal des Débats» zufolge hätte die Untersuchung die Urheber der Explosion in der Rue des Bons Enfants festgestellt. Dieselben wären eine Frau Namens Adrienne Cherville, welche die Bombe legte, Cretot und P. Bernard sowie ein viertes, nur mit der Initiale B benanntes Individuum, welches die Bombe verfertigte. Sämmtliche befinden sich in Haft. Der Minister des Innern verfügte, dass das Leichenbegängnis der Hotelbesitzerin Frau Calabresi auf Staatskosten erfolge. Gestern wurde durch den Untersuchungsrichter Meyer der echte Etienne Rabardi vernommen, ein Mechaniker, welcher seine Legitimationspapiere angeblich verloren hat, die von jenem Individuum gefunden wurden, das die beiden Hotel-Attentate verübte. Der echte Etienne Rabardi wurde nach dem Brande des Decorations-Magazins der Oper verhaftet und wieder freigelassen. Auch der echte Rabardi ist ein eifriger Anarchist.

— (Eine deutsche Expedition in Abessinien.) Wie man aus Massauah meldet, ist dort Dr. Georg Schweinfurth in Begleitung der Sportsmänner Schoeller und Anderson und des Präparators Kaiser vom Polytechnikum in Zürich eingetroffen. Die Herren begeben sich zur Jagd nach Abessinien.

— (Eine überraschende Episode.) Auf der Bühne des Manzoni-Theaters in Rom wurde vorgestern der Schauspieler Mironi wegen Diebstahles verhaftet, bevor er seine Rolle beendigt hatte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Ernennung.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Jänner d. J. den Dechant des Kathedral-Capitels und Dompfarrer zu St. Just in Triest, Andreas Sterk, zum Bischofe von Veglia allergnädigst zu ernennen geruht.

— (Jahrmarkts-Verlegung.) Ueber Ansuchen der Stadtgemeinde Möttling hat die k. k. Landesregierung nach Einvernehmung der hiesigen Handels- und Gewerbekammer bewilligt, dass der auf den 20. März l. J. fallende Jahrmarkt in Möttling wegen des am selben Tage stattfindenden Jahrmarktes in Tschernembl am 13. März l. J. abgehalten werde. —o.

— (Staub.) Die Staubatmosphäre, in der wir gegenwärtig athmen, ist leider ein durch die Witterungsverhältnisse bedingtes Uebel. Leider wird dieses Uebel unnöthigerweise durch die ehrsame Gilde der Straßenkehrer vermehrt, die mit einem unter anderen Umständen sehr löblichen Eifer während der frequentesten Tageszeit Staub aufwirbeln, dass es seine Freude hat. In anderen Städten werden solche Arbeiten zur Nachtzeit verrichtet, und es könnte eine gleiche Anordnung zweifelsohne auch umso eher in Laibach durchgeführt werden, da besondere Hindernisse dagegen nicht vorliegen dürften.

— (Hauptstellung der Wehrpflichtigen.) Am 12., 13., 14. und 15. März findet die Stellung in Laibach für den Gerichtsbezirk Laibach, am 30. März die Stellung in Laibach für die Stadt Laibach statt.

— (Das Reichs-Kriegercorps.) Von betheiligter Seite wird uns geschrieben: Ueber das Wesen und die Ziele des neu zu gründenden Reichs-Kriegercorps sind vielfach irrige Meinungen im Umlaufe, so dass es angemessen erscheint, die thatsächlichen Verhältnisse darzulegen. Es ist vor allem unrichtig, dass die derzeit bestehenden Militär-Veteranenvereine durch das Reichs-Kriegercorps überflüssig gemacht oder aufgesaugt werden, sondern die Veteranenvereine befinden sich außerhalb des Verbandes des Corps, sind in ihrer Vereinsthätigkeit ganz selbständig, und dem Reichs-Kriegercorps steht keinerlei Einflussnahme auf die Verwaltung und Thätigkeit jener Vereine und kein Anrecht auf deren Vereinsvermögen zu. Ebenso ist es unrichtig, dass der Beitritt zum Reichs-Kriegercorps eine Erhöhung oder Verschärfung der Wehrpflicht bedeutet, sondern die bewaffneten Kriegerabtheilungen werden lediglich derselben corporativen Landsturmpflicht unterliegen, welche auch die Veteranenvereine an sich genommen haben. Der einzige Unterschied liegt darin, dass die Kriegerabtheilungen für eine eventuelle Dienstleistung im Kriege schon im Frieden vorbereitet werden sollen, indem sie einheitlich organisiert, uniformiert und bewaffnet werden. Die Besorgnis, dass ein bewaffnetes Reichs-Kriegercorps anbetrachts der socialen und politischen Zerklüftung bedenklich erscheinen könne, sowie der Vorwurf, dass dasselbe centralistische oder germanisatorische Tendenzen verfolge, sind gleichfalls unbegründet, weil das Reichs-Kriegercorps lediglich dynastischen Geist, Vaterlandsliebe, soldatischen Sinn und werkthätige Kameradschaft pflegen will. Was die Uniformierung betrifft, so wird der constituierende Reichs-Kriegertag über dieselbe zu bestimmen haben, und bezüglich der Bewaffnung wird es den einzelnen Abtheilungen freistehen, sich bloß mit dem Seitengewehr oder auch mit dem Obergewehr zu bewaffnen. Der Beitritt wird jedem wehrhaften Staatsbürger, der entweder seiner Wehrpflicht schon genügt hat oder noch wehr- oder landsturmpflichtig ist, freistehen und Beitrittsgebür sowie die Mitgliedsbeiträge werden so gering wie möglich bemessen sein. Um Sammelstellen für die Beitrittsanmeldungen zu schaffen, hat das Organisationscomité beschlossen, Mandate zur Bildung von Kriegerabtheilungen auszugeben. Um ein solches Mandat kann sich jedermann bewerben, der die Bedingungen für den Eintritt in das Corps erfüllt, und zwar sind Anmeldungen an den k. und k. Oberlieutenant d. R. Gustav David, 6. Bezirk,

Dennoch.

Roman aus der Gesellschaft von **L. Ideler** (U. Derelli.)

(37. Fortsetzung.)

«Ich will ganz offen zu Ihnen sprechen, Fräulein,» fuhr Falkenberg fort, «denn Miss World sagte mir, sie habe Ihnen bereits einige Andeutungen über die Verhältnisse hier gemacht. Miss World und ich sind Verbündete, wir geben uns beide die äußerste Mühe, die Ordnung in Haus und Wirtschaft aufrecht zu halten, und das ist auch noch der einzige Zweck meines zerstörten Lebens: Herrn Wachtel vor gänzlichem Ruin zu bewahren.»

«So schlecht steht es?» fragte Rosalie.

«Sehen Sie doch die Lebensweise des Hausherrn an. Kann das anders sein? Herr Wachtel ist fast niemals da, um selbst auf seine Wirtschaft zu achten; er nimmt zu seinen Reisen große Summen Geldes mit und bringt nichts wieder.»

Rosalie sah sich vorsichtig um. Falkenberg bemerkte es.

«Sie können ganz unbesorgt sein, Fräulein. Ich wählte diese Stunde, weil ich weiß, dass Fräulein Cora ausgefahren ist. Harry aber sitzt in seinem Zimmer und lernt.»

«Miss World meint, Herr Wachtel spielte,» flüsterte das junge Mädchen.

«Leider Gottes! Er spielt, und zwar verbotene Spiele, Hazard und dergleichen. Das thut kein anderer Besitzer hier in der ganzen Gegend; die Herren sind alle zu solid und verständig; ein Vorschlag, derartig den Abend auszufüllen, würde allseitig mit Entrüstung zurückgewiesen werden. Man denkt hier überhaupt sehr streng in Bezug auf Kartenspiel. Ein einzigesmal hat Herr Wachtel im Buchberger Gasthof mit einigen durchreisenden Herren Bank aufgelegt, die Nacht hindurch gespielt und bedeutend verloren. Als dies ruchbar wurde, machten ihm alle seine Bekannten so ernstliche Vorwürfe, dass er es seitdem nicht mehr gewagt hat. Nun geht er auf Reisen, um anderweitig zu spielen; er kann es nicht mehr lassen.»

«Denkt er denn gar nicht an seine jungen Kinder?» fragte Rosalie.

«Gewiss denkt er an sie, und er liebt sie auch auf seine Art, aber die Neigung ist nicht tief genug, denn er ist ein sehr oberflächlicher Mann, trotz seiner ausgesprochenen Gutherzigkeit. Wenn Sie Herrn Wachtel erst genauer kennen lernen, werden Sie erstaunt sein, wie unwissend und ununterrichtet er eigentlich ist. Er hat kaum das Nöthigste gelernt. Natürlich hat er darum auch kein Interesse für Bücher und Wissenschaften, für ernsthafte Gespräche und politische Fragen. Alles das, was den Geist des denkenden Menschen frisch und lebendig erhält, fällt für ihn fort und um seine Gedanken auszufüllen, bleibt für ihn nur die directe Zerstreuung. So fällt er dem Spielteufel immer tiefer in die Netze. Ich sowohl wie Miss World haben es versucht, andere Ideen in ihm anzuregen; wir lenkten die Unterhaltung auf höhere Gebiete, aber das langweilte ihn einzig, weil er es nicht verstand; ihm fehlt eben das nothwendigste Wissen.»

Falkenberg hielt minutenlang inne, ehe er hinzufügte: «Seit einem Jahr jetzt ist es reißend abwärts mit ihm gegangen, gerade so lange und seit der Zeit, dass Herr Wendukeit hier ist.»

«Auch Sie sagen das!» rief Rosalie. «Schon die Engländerin machte mir derartige Andeutungen. Wie wollen Sie aber diese Behauptung beweisen, Herr Falkenberg? Sie sagten selbst, in dieser ganzen Gegend würde keine Karte angerührt, und der Hauslehrer begleitet doch den Herrn nicht auf seinen Reisen, sondern ist immer hier und erfüllt getreulich seine Pflicht bei der Erziehung des Zöglings.»

«Fräulein, wo kommt denn Wendukeit überhaupt her?» fragte Falkenberg ernst. «Und warum ist ein geistig so bedeutender Mann — denn das ist er, das kann niemand in Abrede stellen — mit vierzig Jahren überhaupt noch Hauslehrer? Er müsste doch längst in Amt und Stellung sein.»

«Er hat mir einmal Verschiedenes erzählt,» erwiderte Rosalie. «Danach waren es politische Ursachen, die seine Anstellung verhinderten.»

«Ich kenne diese Erzählungen auch, aber sie sind mir durchaus unwahrscheinlich,» entgegnete Falkenberg entschieden. «Herr Wendukeit treibt gar keine Politik, er liest kaum die Zeitungen, ich habe darauf geachtet. Es ist den ersten April ein Jahr geworden, da brachte Herr Wachtel von einer seiner Reisen den Hauslehrer mit und übergab ihm die Erziehung seines Sohnes. Wie und wo sich die Herren kennen gelernt haben, darüber beobachteten beide ein unverbrüchliches Schweigen, und das ist sehr auffallend. Ich vermuthe, in einer Berliner Spielhölle. Hat Herr Wachtel Verpflichtungen gegen diesen Mann? Fast möchte ich es glauben, denn Wendukeit bezieht ein enormes Gehalt, viel mehr, als ich es je von einem Hauslehrer gehört habe. Herr Wachtel motiviert dies hohe Gehalt durch den vorzüglichen Unterricht, denn der Herr gäbe, und diese Thatsache ist allerdings außer allem Zweifel. Aber ein solches Lehrtalent und doch nicht angestellt.»

(Fortsetzung folgt.)

Dreihufeisengasse Nr. 13, zu richten. Die Statuten des zu begründenden Reichs-Kriegercorps sind bereits in Druck gelegt und werden gegen Einsendung eines Betrages von zehn Kreuzer in Briefmarken an das Organisationscomité der österreichischen Militär-Veteranenschaft, 6. Bezirk, Dreihufeisengasse Nr. 13, abgegeben.

— (Erkrankung der Erzherzogin Maria Immaculata.) Die Wiener «Abendpost» publiciert Bulletins über die Erkrankung Ihrer k. u. k. Hoheit Erzherzogin Maria Immaculata, der Witwe des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Salvator. Dieselbe ist seit mehreren Tagen infolge einer Hautabschürfung an der Fußsohle an einer Lymphgefäßentzündung des rechten Beines erkrankt. Das erste Bulletin lautet: «Temperatur 39·1, Fieber anhaltend; Allgemeinbefinden gut. Wien, 21. Februar 1894. Dr. Weinlechner, Dr. Heim.» Das zweite Bulletin lautet: «Die Erzherzogin verbrachte eine ruhige Nacht. Temperatur 39·1, Puls 100. Die Entzündungen haben einerseits ab-, anderseits zugenommen, namentlich in der Gegend des äußeren Knöchels, wo Anzeichen eines beginnenden Abscesses vorhanden sind. Allgemeinbefinden unverändert. Wien, 22. Februar 1894. Dr. Weinlechner, Dr. Heim.»

— (Hauptleute als Infanterie-Regiments-Adjutanten.) Bisher war in jedem Regiment für den Posten des Regiments-Adjutanten ein Subaltern-Officier, Lieutenant oder Oberlieutenant, systemisiert. Es ist selbstverständlich, dass die Regiments-Adjutantur, jene Kanzlei, der der Regiments-Adjutant vorsteht, den Mittelpunkt des gesammten Dienstverkehres in dem aus vier Bataillonen, also sechzehn Compagnien, bestehenden großen Truppenkörper bildet. Nachdem der Regiments-Adjutant auch den Entwurf zum Regiments-Tagesbefehl zu machen, die Commandierliste zu führen und in vielen ernsten Angelegenheiten der Officiere der einzige Berather des Obersten zu sein hat, ist naturgemäß der auf dem Posten des Regiments-Adjutanten stehende Officier in jedem Regimente eine wichtige und maßgebende Persönlichkeit. Der neue Kriegsminister, G. d. C. Edler von Krieghammer, ein gediegener Kenner des Truppendienstes und seiner Bedürfnisse, hat daher bestimmt, dass schon jetzt bei jedem Regimente ein Hauptmann für die Stelle des Regiments-Adjutanten in Aussicht zu nehmen ist, weil vom 1. Mai 1894 diese wichtigen Posten bei allen Infanterie-Regimentern successive durch Hauptleute besetzt werden. Die jetzt den Dienst des Regiments-Adjutanten versehenden Subaltern-Officiere verbleiben als «zweite Regiments-Adjutanten» auf ihrem Posten; die mit 1. Mai zu Regiments-Adjutanten ernannten Hauptleute werden bei allen Ausrückungen an der Seite des Obersten aufzutreten und in der Kanzlei alle die Officiere betreffenden Correspondenzen zu führen haben. Der zweite Regiments-Adjutant rückt im Frieden nicht aus, ist auch nicht mehr beritten und hat nach Weisung des Hauptmannes und in Abwesenheit desselben die Leitung des äußeren Kanzleidienstes zu übernehmen. Wie das «Wiener Tagblatt» erfährt, sollen am 1. Mai d. J. zuerst bei allen in Galizien stationierten Infanterie-Regimentern Hauptleute als Regiments-Adjutanten eingetheilt werden.

— (Aus dem Triester Stadtrathe.) In der Stadtrathssitzung vom 22. d. M. wurden die Vorschläge des Handelsministers betreffend das Uebereinkommen wegen Uebernahme der Lagerhäuser seitens des Staates verhandelt. Der Bericht der Municipal-Delegation empfiehlt die Annahme des Uebereinkommens. In der General-Debatte trat Stadtrath Rascovich, ohne das Uebereinkommen principiell anzufechten, für die Zurückleitung des Entwurfes an die Municipal-Delegation ein, welche nach Anhörung des Handels- und des Rechts-Ausschusses denselben nochmals zu überprüfen und über das Ergebnis der neuerlichen Delegations-Berathung in thunlichst kurzer Frist an den Stadtrath zu berichten hätte. Bis dahin wäre die Beschlussfassung zu vertagen. Auch Stadtrath Gairinger war gegen die sofortige Beschlussfassung. Stadtrath Ventura empfahl das sofortige Eingehen in die Berathung sowie die Beschlussfassung mit Rücksicht auf die Dringlichkeit des Gegenstandes und mit Berücksichtigung der auch von der Regierung demselben beigemessenen Wichtigkeit und legt die Vortheilhaftigkeit des Uebereinkommens dar. Berichterstatter Stadtrath Dompieri begründete in erschöpfender Weise die Anträge der Municipalitäts-Delegation und empfahl gleichfalls die sofortige Annahme der Vorlage. Der Antrag Rascovich wurde abgelehnt und das Eingehen in die Special-Debatte beschlossen.

— (Sanitäres.) Wie uns aus Oberkrain gemeldet wird, erkrankten vor kurzem in Weißenfels 16 Kinder an Schafblattern, von denen 6 bereits genesen sind, 10 aber noch in ärztlicher Behandlung stehen. Zur Verhütung der Weiterverbreitung dieser Infectionskrankheit wurden alle vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln getroffen und auch die einstweilige Sistierung des Schulunterrichtes verfügt. —o.

— (Vom Theater.) Heute beginnt der Oberregisseur des deutschen Volkstheaters in Wien, Herr Ludwig Martinelli, sein auf zwei Abende berechnetes Gastspiel als Kreuzweghofbauer im «Meineidbauer», bekanntlich eine der Glanzrollen des ausgezeichneten Künstlers. Am Montag tritt der Gast in der Posse «Der Zerrissene» von Nestroy auf. — Im slovenischen Theater gelangt am Sonntag zum erstenmale das effectreiche Schauspiel «Kean» mit Herrn Borštnik in der Hauptrolle zur ersten Aufführung.

— (Slovenisches Theater.) «Prodana nevesta» wurde gestern wieder vor ausverkauftem Hause gegeben. Die Vorstellung fand reichen, wohlverdienten Beifall. — Donnerstag den 1. März 1894 wird die dritte Reprise der Oper «Prodana nevesta» stattfinden und bei derselben auf vielseitiges Verlangen die der eigentlichen Vorstellung vorausgehende Allegorie, jedoch zum letztenmale, wiederholt werden.

— (Promenade-Concert.) Das morgige Wohlthätigkeits-Concert in der «Tonhalle» zugunsten des «weißen Kreuzes» beginnt präcise um halb vier Uhr nachmittags.

(Curliste.) In Abbazia sind in der Zeit vom 15. bis 21. Februar 257 Curgäste angekommen.

Musica sacra.

Sonntag den 25. Februar (dritter Fastensonntag). — Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Choralmesse, Graduale und Tractus von Anton Foerster, Offertorium von Fr. Witt, nach der Wandlung «Bone Jesu» von E. Frey.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob um 9 Uhr Hochamt: Missa duodecima von Michael Haller, Graduale von A. Foerster, Offertorium von Franz Schöpf. (Vocal.)

Neueste Nachrichten.

Parlamentarisches.

Der Budget-Ausschuss des Abgeordnetenhauses begann gestern in Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Finanzministers Dr. Edlen von Plener die meritorische Berathung des Staatsvoranschlages für das Jahr 1894. Der Budget-Ausschuss erledigte alle Gegenstände der Tagesordnung, darunter das Capitel Tabak und Lotto. Seine Excellenz der Herr Finanzminister hob hervor, die Regierung werde zur Herbeiführung der dringend nöthigen Reform der Landesfinanzen in der im Zuge befindlichen Steuerreform Propositionen machen, wornach ein Procentantheil der Realsteuern dem Lande überwiesen wird. Auch sei die Erhöhung der Brantweinsteuer und die Ueberweisung eines Theiles des sich hieraus ergebenden Erträgnisses an die Länder beabsichtigt. Es wird angestrebt, das Unrecht abzuschaffen, dass die Uebertragungsgebüren verschuldeter Bauerngüter höher als die der unverschuldeten Bauerngüter seien; den diesbezüglichen Ausfall soll die Steuerreform decken, mit der Progression des Procentsatzes gemäß der Nachlasshöhe. Den Zeitungsstempel, der 1,620.000 fl. trägt, kann der Minister ohne Ersatzvorsorge nicht aufheben. Die Lotto-Aufhebung wird erst nach der Votierung der Steuerreform in Erwägung kommen. Der Ausschuss nahm eine Resolution an, die Regierung werde aufgefordert, den Zeitungsstempel aufzuheben. — Der landwirtschaftliche Ausschuss wird Montag den 26. d. M. um 1/2 11 Uhr vormittags zu einer Sitzung zusammentreten, um die Wahl des Obmannes vorzunehmen.

Telegramme.

Wien, 24. Februar. (Orig.-Tel.) Nachdem Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Immaculata ihre Zustimmung zu der vom Aerzte-Consilium nothwendig befundenen Operation gab, vollzog Professor Weinlechner in Beisein der Professoren Albert und Wiederhofer die Operation des Abscesses am Knöchel mit glücklichem Verlaufe, wobei die Erzherzogin bei vollem Bewusstsein war; das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

Wien, 23. Februar. (Das Urtheil im Wiener Anarchistenprocess.) Auf Grund des Wahrspruches der Geschwornen verurtheilte der Gerichtshof wegen Verbrechens des Hochverrathes: Haspel zu 10 Jahren schweren Kerkers; Hanel zu 8 Jahren schweren Kerkers. Wegen verschiedener Verbrechen: Stikula zu 4 Jahren schweren Kerkers; Kretschmann zu 4 Jahren schweren Kerkers; Wellner zu 3 Jahren schweren Kerkers; Wopatek zu 3 Jahren schweren Kerkers; Plachy zu 3 Jahren schweren Kerkers; Modraček zu 2 Jahren schweren Kerkers. Die Angeklagten erklären, dass sie die Strafe annehmen. Gänzlich freigesprochen sind sechs der Angeklagten, und zwar: Fleischhans, Sehnal, Stetka, Katzl, Komarek und Fialla.

Volosca, 23. Februar. (Orig.-Tel.) Für Ihre Majestät die deutsche Kaiserin, welche gegen Mitte März mit den kaiserlichen Kindern und Gefolge zu längerem Aufenthalte in Abbazia eintrifft, wurden die der Südbahn-Gesellschaft gehörigen Villen «Amalia» und «Angiolina» gemietet.

Neapel, 23. Februar. (Orig.-Tel.) Heute nachts wurde ein isoliertes Gebäude, in welchem große Lager von Fellen, Webwaren und Eisenwaren aufbewahrt werden, durch einen großen Brand vollständig zerstört. Der Schade beträgt eine halbe Million. Zwei Feuerwehrleute und ein Corporal der zur Hilfe geeilten Marinetruppe wurden verwundet.

Angekommene Fremde.

Am 22. Februar.

Hotel Stadt Wien. Steinharter, Herzl, Kahn, Deutsch, Kohn, und Eigl, Kflte., Wien. — Elpel und Krammer, Graz. — Lovšin, Kfm., Reifnitz.

Hotel Elefant. Heublum, Drüll und Wüster, Wien. — Meyer, München. — Massaratti, Cimandri, Orlando, Rochelli mit Frau u. Schurk, Triest. — Rabas mit Frau, Weixelburg. — Dittmann, Rathenow. — Huber, Marburg. — Proßinagg, Fabrikant, Hrastnigg.

Hotel Bairischer Hof. Schmidt, Architekt, Petersburg. — Fink, Gottschee. — Gašperič, Neu-Lindau.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Moser, Wippach. — Blažon, Vigaun. — Murgelj, Rudolfswert. — Filippan, Triest.

Verstorbene.

Den 22. Februar. Karolina Maria Wiesler, barmherzige Schwester, 39 J., Kuhthal 11, Beinfraß.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
23.	7 U. Mg.	742·3	—10·0	O. schwach	heiter	0·00
	2 « N.	739·3	—2·0	NO. schwach	heiter	
	9 « Ab.	738·9	—3·8	O. schwach	heiter	

Anhaltend heiter und kalt. — Das Tagesmittel der Temperatur —5·3°, um 5·0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

EINLADUNG

zu der

am Montag den 5. März 1894 um 3 Uhr nachmittags

in den Räumen der Anstalt, Floriansgasse 27

abzuhaltenden

Haupt-Versammlung

des Vereines der

Kleinkinder-Bewahranstalt in Laibach.

Tagesordnung.

1.) Mittheilungen der Vorsitzenden; 2.) Rechenschaftsbericht pro 1893; 3.) Vorlage des Präliminares pro 1894; 4.) Bericht über die baulichen Veränderungen an der Anstalt; 5.) Neuwahl einer Schutzfrau; 6.) allfällige Anträge.

Laibach am 23. Februar 1894.

Die Direction.

Bei Kinderkrankheiten,

welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hiefür besonders geeignet:

MATTONI's GIESSHÜBLER reinster alkalischer **SAUERBRUNN**

mit Vorliebe verordnet: bei **Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen** u. s. w., ebenso bei **Katarrhen der Luftröhre** und **Keuchhusten.** (Hofrath von Löschners Monographie über Giesshübl-Puchstein.) (306) 2

Prospecte über den Curort und die Wasserheilanstalt Giesshübl-Puchstein gratis und franco.

Danksagung.

Für die liebevolle, uns thätig bewiesene Theilnahme während der Krankheit und beim Ableben unserer theuren Mutter, bezw. Schwester, der Frau

Antonie Grill geb. Zottmann

sowie für die Kranzspenden und das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte, sprechen wir allen P. T. Gönnern, Freunden und Bekannten den innigsten, wärmsten Dank aus.

Insbesondere danken wir noch den Herren Regierungsräthen Dr. v. Valenta und Dr. Keesbacher für den opferwilligen und umsichtigen ärztlichen Beistand.

Minna und **Emil Grill**, Kinder; **Marie Zottmann**, Schwester.

Danksagung.

Für die vielen Beileidsbezeigungen und für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte des Fräuleins

Helena Selan

sprechen wir hiemit unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

(Vierproc. Pfandbriefe des Galizischen Bodencreditvereins.) Die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung der bedeutenden europäischen Staaten gestaltet sich so, dass man überall unzweifelhafte Beweise für das Schwinden der durch mehrere Jahre bestandenen wirtschaftlichen Krise wahrnimmt. Die Rückwirkung auf unsere Monarchie kann nur in einer Festigung der inzwischen bei uns erzielten Fortschritte bestehen, und dies muss in einer Wertsteigerung unserer fix verzinslichen Papiere zum Ausdrucke kommen. Die constante Courserhöhung der Renten zeigt ganz deutlich dieses Bestreben. Es ist klar, dass die 4procentigen Anlagewerte erster Qualität dieser Richtung ebenfalls folgen und die Tendenz verrathen werden, den Paricours zu überschreiten. Aus diesem Grunde bieten die 4procentigen Pfandbriefe des Galizischen Bodencreditverin für das anlagesuchende Capital noch eine besondere Marge, weil sie unter Pari notieren und mit vollkommener Sicherheit auch noch einen mäßigen Coursgewinn durch Erreichung des Paristandes in Aussicht stellen. (606) 3

‚THE MUTUAL'

die grösste und reichste Versicherungs-Gesellschaft der Welt,
Garantiefonds am 31. December 1892
907 Millionen Francs,
gewährt Personen im mittleren Alter die Todesfalls-Versicherung für 20 Jahre und
garantiert
nach Ablauf dieser Zeit die Rückerstattung von circa **85 bis 90 Procent** der eingezahlten Prämien. Ausserdem vergütet sie ihren Versicherten, als wechselseitige Anstalt, den **ganzen** angesammelten Gewinn, wodurch sich die eingezahlten Prämien mit circa **4 Procent Zins auf Zins verzinsen.**

General-Repräsentanz Triest.
Hauptvertretung in Laibach
Primus Hudovernig
Bahnhofgasse 18. (590) 26—2

Verlangen Sie ausdrücklich «**ORIGINAL**-Selters», Vignette, Kapsel u. Kork tragen die Marke «**ORIGINAL**»

ORIGINAL-SELTERS-WASSER

Gesundheits- und Tafelwasser ersten Ranges!
Analysiert von
Hofrath Prof. Dr. Ernst Ludwig, Wien.
Empfohlen von den P. T. Herren: **Prof. M. Benedikt, Prof. Chiari, Prof. Chrobak, Prof. A. v. Fritsch, Prof. A. Kahler, Primarius Dr. Redtenbacher, Prof. Schauta, Professor Schnitzler in Wien** etc. etc.
Vorräthig in allen Apotheken und Mineralwasser-Depôts.
Hauptdepôt bei (503) 10—4
Michael Kastner in Laibach.

Geschäfts-Verpachtung.

Ein in einem lebhaften, industriellen, zwei Stunden von Laibach entfernten Orte sich befindliches, gut eingerichtetes

Gemischtwarengeschäft

wird sofort unter günstigen Bedingungen verpachtet.
Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Administration dieser Zeitung. (781) 2

Sonntag den 25. Februar 1894
in den Räumen der Tonhalle

grosses Wohlthätigkeits-Promenade-Concert

ausgeführt von der vollständigen Musikkapelle des k. u. k. Inf.-Reg. Leopold II. König der Belgier Nr. 27.

Das ganze Reinerträgnis ist der österreichischen Gesellschaft vom «weißen Kreuz» zur Errichtung eines Militär-Badehauses in Pirano gewidmet. (812) 2—2

Anfang halb 4 Uhr nachmittags.
Entrée 40 kr.

Buffet. — Conditorei. — Rauchzimmer.

Spazierstöcke

Holzgalanterie und Korbwaren

empfiehlt en gros und en détail billigst die
Gottscheer Hausindustrie
Fr. Stampfel in Laibach
am Congressplatz in der Tonhalle. (439) 5

Garantiert gut sitzende (4676) 10
Herrenhemden
aus allerbestem Material, glatte Brust à fl. 27·50, Faltenbrust à fl. 29 per Dutzend, liefert prompt vom Lager oder nach Maß, sowie das Feinste, Solideste in
Kragen und Manschetten
Heinrich Kenda, Laibach.

Zur Frühjahrs-Saison
kauft man am billigsten grossartige Neuheiten in
Damen- und Mädchen-Jaquetten, Pelerinen, Regenmänteln u. Knaben-Anzügen
bei (775) 3—3
Anton Schuster
Laibach, Spitalgasse.

Landestheater in Laibach.

100. Vorst. (Abonn.-Nr. 98.) Gerader Tag.
Samstag den 24. Februar
Gastspiel des Herrn Ludwig Martinelli, Oberregisseur am deutschen Volkstheater in Wien.
Der Meineidbauer.
Volksstück in 3 Acten von Ludwig Anzengruber.
Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Deželno gledišče v Ljubljani.

St. 49. Dr. pr. 577.
V nedeljo dne 25. februvarja
prvikrat:
Kean ali genijalnost in strast.
Igrokaz v petih dejanjih. Spisal Aleksander Dumas, oče. Prevela Gestrin in Jesenko.
Začetek točno ob polu 8. uri, konec po 10. uri zvečer.

Salon-Petroleum

(4589) **feinst amerikanisches** 21—20
bei **Peter Lassnik.**

In jeder Pfarre und Ortsgemeinde
wird eine verständige, geachtete und finanziell sichere (420) Persönlichkeit als 20—5
Vertrauensmann
mit gutem Nebenverdienste angestellt.
Briefliche Anfragen unter «**201.191**», **Graz, postlagernd.**

Solide Agenten
werden in allen Ortschaften von einer leistungsfähigen Bankfirma behufs Verkaufes von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen gegen günstige Zahlungsbedingungen engagiert. **Bei nur einigem Fleisse sind monatlich 100 bis 300 Gulden zu verdienen.** Offerten sind an **Bernát Rózsa, Budapest**, Marie-Valeriegasse Nr. 4, zu richten. (432) 6—5

5 bis 10 fl. täglichen
sichern Verdienst ohne Capital und Risico bieten wir jedermann, der sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen und Staatspapieren befassen will. Anträge unter «Lose» a. d. Annoncen-Expedition **J. Danneberg,** Wien I., Wollzeile 19. (406) 10—5

J. Hafners Bierhalle
Petersstrasse 47 in Laibach, Eingang auch von der Feldgasse aus.
Grosse elegante Winterlocalitäten.
Im Sommer der größte und schönste Restaurationsgarten Laibachs, freie Gebirgsluft, Aussicht auf die Steiner Alpen, **Kegelbahn** zur Verfügung. Zu jeder Tageszeit garantiert **frisches Märzenbier,** ganz à la Pilsner, aus der Bierbrauerei des **Theodor Fröhlich** in Oberlaibach, ½ Liter nur 10 kr.; anerkannt gute Restauration. Daselbst auch **Depot von Flaschenbier** in Original plombierten Flaschen und Kisten zu 25 Flaschen sowie auch von Fassbier zu ¼ und ½ Hektoliter; bei Bestellung wird das Bier spesenfrei in jeder Richtung der Stadt zugestellt. (243) 50—6

Course an der Wiener Börse vom 23. Februar 1894.

Nach dem officiellen Coursblatte.

	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		
5% Einheitliche Rente in Noten verz. Mai-November	98·15	98·35
in Noten verz. Februar-August	98 10	98 30
„ Silber verz. Jänner-Juli	97 95	98 15
„ „ April-October	97 90	98 10
1854er 4% Staatslose . 250 fl.	148·—	150·—
1860er 5% „ ganze 500 fl.	146 50	146 75
1860er „ „ Fünftel 100 fl.	160 50	161 50
1864er Staatslose . . 100 fl.	200 —	201 —
dto. . . . 50 fl.	200 —	201 —
5% Dom.-Pfdbr. à 120 fl. . .	159·50	160·50
4% Oest. Goldrente, steuerfrei	120·20	120·40
5% Oest. Notenrente, steuerfrei	—·—	—·—
4% dto. Rente in Kronenwähr. steuerfrei für 200 Kronen Nom.	97 90	98 10
5% dto. dto. dto. per Ultimo	97·90	98 10
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G. steuerfrei (div. St.) für 100 fl. G. 4%		
Franz-Joseph-Bahn in Silber (div. St.) f. 100 fl. Nom. 5%	121·—	121·50
4½% Rudolph-B. i. S. (div. St.) für 1000 fl Nom.	122·25	123·25
4% dto. i. Kronenw. steuerf. (div. St. für 200 Kr. Nom.	—·—	—·—
5% Vorarlberger Bahn in Stlb. 200 u. 1000 fl. f. 100 fl. Nom.	97·—	97·50
4% dto. in Kronenw. steuerf. 400 u. 2000 Kr. f. 200 Kr. Nom.	—·—	—·—·—
	97·—	97·75
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestp. Eisenb.-Actien		
Elisabethbahn 200 fl. CM. 5% von 200 fl. ö. W. pr. Stück	255·—	259·—
dto. Linz-Budweis 200 fl. ö. W. 5%	234 —	235 80
dto. Salzb.-Ltr. 200 fl. ö. W. 5%	224·50	225·50
Galiz. Karl-Ludw.-B. 200 fl. CM.	217·—	217·80

	Geld	Ware
Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisb.-Prior.-Obligationen.		
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. für 200 M. 4%	117 —	117·60
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 200 M. 4%	124·75	125 —
Franz-Joseph-B. Em. 1884 4%	97 50	98·50
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4%	96 65	97·65
Vorarlberger Bahn, Emiss. 1884, 4% (div. St.) S., f. 100 fl. R.	97·—	98·—
Ung. Goldrente 4% per Casse.	117 65	117 85
dto. dto. dto. per Ultimo	117·55	117 75
dto. Rente Kronenwähr., 4% steuerfrei für 200 Kronen Nom.	95 20	95·40
4½% dto. dto. dto. per Ultimo	95 20	95 40
dto. St. E. Al. Gold 100 fl., 4½%	125 75	126 25
dto. dto. Silb. 100 fl., 4½%	102 10	103 10
dto. Staats-Oblig. (Ung. Obltb.) v. J. 1876, 5%	123·—	123 60
dto. 4½% Schankregal-Abl.-Obl.	100 35	101 35
dto. Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	152 75	153 25
dto. dto. à 50 fl. ö. W.	151·—	152 -
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl. .	142·25	143·25
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).		
5% galizische	—·—	—·—
5% niederösterreichische .	109·75	110·75
4% croatische und slavonische .	89·—	—·—
4% ungarische (100 fl. W.) .	95·—	96 —
Anders öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5% . .	128 —	129 —
dto. -Anleihe 1878 . .	108·—	110·—
Anlehen der Stadt Görz . .	—·—	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	107·10	108·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold) . . .	129·50	130·50
Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien	175·75	176·25
Börsebau-Anlehen verlosb. 5%	100·90	101·30
4% Krainer Landes-Anl. . .	97·60	—·—

	Geld	Ware
Pfandbriefe (für 100 fl.).		
Bodcr. allg. öst. in 50 J. vl. 4% G.	122·50	123 50
dto. „ „ in 50 „ 4½%	—·—	— —
Bodcr. allg. östr. in 50 J. vl. 4%	98·50	99 30
dto. Präm.-Schldv. 3%, I. Em.	115 25	116 55
dto. „ 3%, II. Em.	115 25	116 —
N.-österr. Landes-Hyp.Anst. 4%	99·60	100 40
Oest.-ung. Bank verl. 4½%	—·—	—·—
dto. „ 4% . .	99·90	100·70
dto. 50jähr. „ 4% . .	99·90	100·70
Sparcasse, 1. öst., 30 J. 5½% vl.	101·—	—·—
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	100·—	100·70
Oesterr. Nordwestbahn . .	108·50	109·50
Staatsbahn	212 —	212 50
Südbahn à 3%	150 10	151 10
à 5%	125 50	126 —
Ung.-galiz. Bahn . . .	105 50	106 50
4% Unterkrainer Bahnen .	98 50	99 —
Diverse Lose (per Stück).		
Budapest-Basilica (Dombau) .	10 75	11 25
Creditlose 100 fl. . . .	196 50	197 —
Clary-Lose 40 fl. CM. . .	59 25	59 75
4% Donau-Dampfsch. 100 fl. CM.	144 —	148 —
Ofener Lose 40 fl. . . .	64·50	65 50
Palffy-Lose 40 fl. CM. . .	57 50	58·—
Rothen Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl.	18·70	19·10
Rothen Kreuz, ung. Ges. v., 5 fl.	13 2)	13 75
Rudolph-Lose 10 fl. . . .	24 —	25·—
Salm-Lose 40 fl. CM. . .	72·—	73·—
St.-Genois-Lose 40 fl. CM. .	70 50	72 —
Waldstein-Lose 20 fl. CM. .	48·50	49·50
Windischgrätz-Lose 20 fl. CM. .	—·—	—·—
Gew.-Sch.-d. 8% Präm.-Schuldv. d. Bodencreditanst. I. Em.	19·75	20·75
dto. II. Em. 1889 . . .	28·—	32·—
Laibacher Lose	24·50	25·50

	Geld	Ware
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60% E.	157·—	157 50
Bankverein, Wiener 100 fl. .	130·20	131 20
Bodencr.-Anst., öst. 200 fl. S. 40%	458 50	460·—
Erdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	—·—	—·—
dto. dto. per Ultimo Septbr.	364 25	364 75
Creditbank, Allg. ung., 200 fl. .	436 25	436 75
Depositenbank, Allg., 200 fl. .	229 —	230 —
Escompte-Ges., Nordöst., 500 fl.	715 —	— —
Giro- u. Cassenv., Wiener, 200 fl.	262·—	263 50
Hypothekenb., öst., 200 fl. 25% E.	90 —	93 —
Länderbank, öst., 200 fl. . .	253·25	253 75
Oesterr.-Ungar. Bank 600 fl. .	1002	1006
Unionbank 200 fl.	268 —	269 —
Verkehrsbank, Allg., 140 fl. .	180 —	182 —
Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber .	96·—	96 40
Aussig-Tepl. Eisenb. 300 fl. . .	1562	1567
Böhm. Nordbahn 150 fl. . .	232 50	233·50
„ Westbahn 200 fl. . .	386 —	388 —
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	1141	1145
dto. (lit. B) 200 fl. .	451·50	452 50
Donau-Dampfschiffahrt-Ges. Oesterr. 500 fl. CM. . . .	460·—	462·—
Drau-E. (Batt.-Db.-B.) 200 fl. S.	—·—	—·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. S.	54 —	54 50
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2950	2960
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellsch. 200 fl. S. . .	268 —	269 —
Lloyd, österr., Triest, 500 fl. CM.	492 —	495 —
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	223 20	224 —
dto. (lit. B) 200 fl. S. . .	242 25	242 75
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	90 50	91 50
Siebenbürger Eisenbahn, erste .	—·—	—·—
Staatseisenbahn 200 fl. S. . .	315 —	315 50
Südbahn 200 fl. Silber . . .	108·—	108 75
Südnordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	195·50	196·40
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	276·—	278 —
„ Em. 1887, 200 fl.	—·—	—·—
Tramway-Ges., neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl. . . .	95·—	97·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	203 50	204·50
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	201 50	202 50
Wiener Localbahnen-Act.-Ges.	73·—	77·—
Industrie-Actien (per Stück).		
Baugesellsch., Allg. Oest., 100 fl. .	115 25	116·25
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	68·—	85·—
Eisenbahnw.-Leihg., erste, 80 fl.	107·—	109·—
„Elbemühl", Papierf. u. B.-G.	45·—	47·—
Steinger Brauerei 100 fl. . .	108 25	109 25
Montan-Gesellsch., österr.-alpine	59 —	59 50
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	538 —	541 —
Salgo-Tarj. Steinkohlen 60 fl.	753 —	756 —
„Schlöglmühl", Papierf., 200 fl.	204·50	206 —
„Steyrerm.", Papierf. u. B.-G.	165 —	166 —
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl.	164 —	166 —
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	289 —	292 —
Waggon-Leihanst., Allg. in Pest, 80 fl.	410 —	413 —
Wr. Baugesellschaft 100 fl. . .	133 50	135 —
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	298·—	298 —
Devisen.		
Amsterdam	103·50	103 70
Deutsche Plätze	61·07½	61 27½
London	125 —	125 15
Paris	49·62½	49·67½
St.-Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Ducaten	5·93	5·95
20-Francs-Stücke	9 91½	9 93½
Silber	—·—	—·—
Deutsche Reichsbanknoten . .	61·07½	61·12½
Italienische Banknoten . . .	48·40	48·50
Papier-Rubel	1·85½	1 85½